



Vereine: Eigentor für St. Andrä-Wördern

Unruhe bei den Vereinen in unserem Ort. Die Gemeinde hat die Mieten erhöht. Damit ist die finanzielle Belastung unserer Vereine kräftig gestiegen. Ausgerechnet im europäischen Jahr der Freiwilligentätigkeit! Damit hat die SP-FP-Regierung von St. Andrä-Wördern den vielen freiwilligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Vereinen gezeigt, wie sehr sie ihre Leistung schätzt – als Geldbringer für die überschuldeten Gemeindefinanzen.

Ob der Gemeinderegierung klar ist, dass sie hier auf dem Ast sägt, auf dem sie es sich seit Jahren bequem macht? Dass sie sich und uns allen damit ein Eigentor geschossen hat? Die unbezahlte Arbeit der Freiwilligen ist das Rückgrat unserer Gesellschaft. Was wäre StAW ohne seine Vereine? Ja, was?

Die grünen Projekte:

Sozialkapitalstudie

Leitbild 2020

Radwege

Radboxen am Bahnhof

Sicherer Hagenbach

Die Sozialkapitalstudie hat es gezeigt. Diese heuer auf Antrag der Grünen durchgeführte Untersuchung hat belegt, dass es in unserer Gemeinde großen Zusammenhalt gibt. Und wie groß die Rolle der Vereine im Ort ist. Die Gemeinderegierung wäre gut beraten, die Ergebnisse der Sozialkapitalstudie umzusetzen und unsere Vereine zu fördern. Und nicht zu bestrafen.

StAW: Die radfahrer-feindliche Gemeinde

Unsere Gemeinde ist extrem verkehrsfreundlich. Man sieht es an den vielen Fahr-



zeugen, die unseren Ort jeden Tag „besuchen“. Viel seltener sieht man in unserem Ort Fahrräder. Kein Wunder: In StAW gibt es bis heute kaum Radwege. Andere Orte sind da schon viel weiter. Die Grünen wollen den Radfahrern im Ort mehr Platz geben. Die Verantwortlichen zaudern. Wir bleiben hartnäckig.



Wo sich viel tut ...

... da wird manches verwechselt. Deshalb eine Erläuterung zu aktuellen Projekten im Ort:

Die **Sozialkapitalstudie** haben wir Grüne initiiert. Durchgeführt hat sie Prof. Gehmacher im Auftrag der Gemeinde. Sie zeigt, wie stark der Zusammenhalt in und mit der Gemeinde ist. Ergebnis: Uns geht's (noch) gut. Wegen guter Lage, Zuzug und wegen der Vereine. Nur: Deren Förderung wurde soeben gekürzt.

Beim **Leitbild 2020** geht's um die Zukunft. Wie wollen wir in zehn Jahren leben? Bürgerbeteiligung wird von uns schon lange gefordert. Die Gemeinde lässt sie nun erstmals zu. Bravo! Was sie wirklich daraus macht, werden wir sehen.

Bei **Kulturlandschaften** zeigen wir in St. Andrä-Wördern, was wir können. Betreiber ist der Verein Salz der Erde. Partner sind Biosphärenpark, UNESCO, Land und Gemeinde. Heuer geht's um Vernetzung und Zusammenarbeit. Was diese Projekte gemeinsam haben: Sie machen unseren Ort zu einem besseren Platz zum Leben.

GR Jürgen Schneider
j.schneider61@gmx.at
www.staw.gruene.at

Vereine und Freiwillige. Sie müssen kürzer treten.

Mehr als 60 Vereine in StAW kümmern sich um praktisch alle Lebensbereiche – von der Kindergruppe bis zu den Senioren, vom Fußball über die Gesundheit bis zu Kunst und Kultur.

Ohne diese Vereine wäre es recht finster hier in St. Andrä-Wördern. Ohne zigtausend Stunden freiwilliger Arbeit würde unser Ort sicher nicht so glücklich machen, wie es der Bürgermeister immer behauptet.

Niederösterreich feiert das Jahr der Freiwilligen, und die rotblaue Ortsregierung streicht die Vereinsförderung um 10 %. Nicht ohne gleich weitere Kürzungen für 2011 anzukündigen.

Die Ersparnis liegt bei nicht einmal 10.000 Euro. Das deckt gerade die Erhöhung, die zusammengezählt bei den Posten „Sonstiges“ anfällt.

Anders ausgedrückt: Damit wir 10.000 Euro mehr für „Sonstiges“ ausgeben können, streichen wir den Vereinen die Förderung um 10 %.

Dazu kommt, dass jene Vereine, die Immobilien der Gemeinde benützen, satte Mietverträge bekommen haben. Die Begründung – es lägen zwingende gesetzliche Bestimmungen vor – ist unrichtig. Die Gemeinde will sich richtigerweise für Investitionen die Vorsteuer zurückholen, und dafür gibt es natürlich gesetzliche Bestimmungen. Die Grünen fordern: Gebt den Vereinen die Mieterhöhung auf dem Förderungsweg wieder zurück!



Foto: Otto Sibera

St. Andrä-Wördern mit Politikern: Den Vereinen ist das Lachen vergangen.

Vereinsförderung in St. Andrä-Wördern

Hier bei uns existiert kein Kriterienkatalog für Vereinsförderung, ebenso wenig gibt es einheitliche Richtlinien für die Unterstützung von Vereinsprojekten. Es erfolgt keine offizielle Aufforderung an die Vereine, ihre Projekte für das jeweilige Jahr einzubringen.

Vereinsförderung in StAW geht nämlich so:

Jene, die es wissen oder irgendwie in Erfahrung bringen, schreiben einen Bittbrief an die Gemeinde. Dieser Bittbrief wird dann in der Sitzung des Finanzausschusses „behandelt“.

Der Vorsitzende, Vizebürgermeister Franz Semler, hat eine Liste mit Vorschlägen vorbereitet und verliest sie. Die Ausschussmitglieder bringen ihre Statements ein, dann wird die Summe dem Budget zugefügt.

Die Vergabe erfolgt im Wesentlichen ohne nähere Informationen über Vereinstätigkeit, konkrete Projekte oder erbrachte Leistungen. Man könnte auch sagen: Die Vergabe erfolgt nach Gutdünken.

Wir sagen, dass diese Form der Geschenkeverteilung unwürdig ist, und dass es längst Zeit ist für eine zeitgemäße und leistungsbezogene Vereinsförderung. Eine Vorgangsweise die anerkennt, dass es das Gemeinwesen St. Andrä-Wördern ohne Hunderte Freiwillige nicht gäbe.

Leitbild StAW 2020. Keine Mitbestimmung mehr?

Es hat gut angefangen: Leitbild StAW 2020, eine Idee der Grünen, wurde im Gemeinderat einstimmig beschlossen. Mehr als 300 Menschen besuchten die Veranstaltungen und brachten ihre Ideen zur Zukunft unserer Gemeinde ein. Und was wird jetzt daraus? Wenn es nach manchen ginge, gar nichts. Manche hätten am liebsten, dass alles so bleibt, weil es angeblich „immer schon so war“.

Daher wurde der Punkt „StAW 2020“ kurzfristig wieder von der Tagesordnung der Gemeinderatssitzung vom 30. Juni genommen und eine Entscheidung über die Fortführung auf Herbst verschoben. Briefe an den Gemeinderat zum Thema wurden nicht verlesen, und den Teilnehmenden wird auch keine Möglichkeit eingeräumt, den Prozess selbst zu beurteilen und damit zu verbessern.

VP/FP wollen verhindern statt sparen!

Doch ÖVP und FPÖ, die den Leitbildprozess jetzt aus Kostengründen stoppen wollen, übersehen eines: Das Raumordnungsgesetz schreibt für die Erstellung eines örtlichen Entwicklungskonzeptes ein Leitbild vor, das ein Raumplaner erstellen müsste und auch nicht billiger wäre. ÖVP und FPÖ wollen nicht sparen, sondern verhindern!

Und leider hat es die Gemeinde verabsäumt, den Leitbildprozess fördern zu lassen. Aus den Förderprogrammen der EU sowie des Landes Niederösterreich wären 50 bis 80 % der Kosten abrufbar gewesen. Die Grünen haben von Anfang auf diese „Agenda 21“ das Landes NÖ hingewiesen.

Auf Initiative der Grünen hat eine Delegation von vier Spitzenbeamten des Landes den Bürgermeister besucht und volle Kooperation im Rahmen der Landesprogramme angeboten. Sie wurden nach Hause geschickt und werden „sicher nicht mehr nach St. Andrä-Wördern kommen“ (O-Ton eines Beamten).

Die Grünen fordern die Beteiligung der Betroffenen bei wichtigen Entscheidungen wie bei Selbstbestimmung in den Katastralen, öffentlichem Verkehr, Radwegen, Verkehrsberuhigung, Nahversorgung oder Hagenbach - um nur die dringendsten zu nennen. Der Leitbildprozess legt die Schienen dafür.



Leitbildtreffen in StAW: Mehr als 300 Menschen haben sich beteiligt



Neues aus der Gemeinde

Fahrräder ausleihen. Das können Sie ab nun beim Marienhof in Kirchbach und beim Bahnhof in StAW. Wir Grüne fordern Radleihe auch beim Bahnhof Greifenstein.

Ab kommendem Jahr wird der öffentliche Verkehr verbessert.

Ein Vormittags-Bus wird eingeführt für Einkaufsfahrten aus den Katastralgemeinden und der Schülertransport für Hadersfeld und Hintersdorf wird optimiert. Wir Grüne fordern ein komplettes örtliches Bussystem samt Jahreskarte.

Überlebenswichtig ist der First Responder. Nun gibt's so einen Profi-Erste-Hilfe-Koffer in der Volksbank Wördern. Weitere werden im Marienhof und in Greifenstein installiert. Gesucht: Ehrenamtliche, die ausgebildet sind und vor Ort wohnen – Melden Sie sich bitte beim Roten Kreuz Tulln.

Gestrichen wurde nun die Förderung für alternative Energien – von SPÖ, ÖVP und FPÖ. Wir Grüne verlangen den Ausbau der Förderung, auch für die thermische Sanierung. Aufgrund eines Antrages von Jürgen Schneider wird Kulturlandschaften eine Förderung von Klimabündnis Österreich bekommen, gut gemacht!

GR Ulli Fischer

Schule im Dunkeln

Österreich belegte bei PISA 2009 Rang 31 von 34. Beim Schifahren wäre das eine nationale Katastrophe. Die Ursachen: Zu viele Schüler in den Klassen. Starre Lehrpläne. Motivierte LehrerInnen scheitern an veralteten Vorgaben. Weder VolksschullehrerInnen noch KindergartenpädagogInnen werden anständig bezahlt. Von akademischer Ausbildung ganz zu schweigen. Abhilfe? Die grünen Empfehlungen dazu finden Sie auf www.grueneschule.at



Kreamont-Schule: Schulbeginn um 8:15 Uhr

Und bei uns in StAW? Hier beginnt die Regelschule um 7:30 Uhr. Weil es der Busfahrplan so vorschreibt. Besonders im Winter fällt es den Kindern schwer, im Dunkeln den Schulweg anzutreten. Zum Vergleich: Die Kreamont-Schule in StAW und viele Wiener Schulen fangen um 8:15 Uhr an.

Das Argument, Kinder müssten wegen der Arbeitszeit der Eltern früher zur Schule, greift nicht. Denn sie sind dann ja auch früher zu Hause. Betreuungsangebote sind also immer notwendig.

Wir Grüne sind für einen späteren Schulstart. Und für Schulbusse für alle Kinder im Ort. Das müssen uns die Kinder wert sein.

Auwald erhalten, Erholungsraum schützen

„Die Schlägerung“, ärgert sich Grün-GR Mag.^a Ulli Fischer, „war legal. Und sie brauchte nicht einmal bewilligt werden. Weil die gerodete Fläche kleiner als 5.000 m² ist.“ Die Umweltaktivistin zeigt auf ein kaputtes Stück Auwald. Baumstümpfe. Zerfurchte Erde. Kahl-



schlag, wohin man blickt. Der Ort: die Hafenstraße in der Badesiedlung.

„Selbstverständlich“, lenkt sie ein, „durfte der Besitzer seinen Wald ernten. Aber im Bereich von Siedlungen will man auch Erholungsraum haben.“

Wie ihn etwa der Biosphärenpark Wienerwald bietet. Hier dürfen Bäume nur ausnahmsweise gefällt werden. Etwa, wenn sie jemanden gefährden. Der Wald südlich der Greifensteiner Straße gehört als Landschaftsschutzgebiet zum Biosphärenpark. Die Tullner Au ist dagegen „nur“ Natura-2000-Gebiet. „Ein solches“, erläutert Fischer, „besitzt zwar eine erhöhte Schutz- und Wohlfahrtsfunktion. Aber der Wald darf nach Belieben geerntet werden.“

Nun hat Fischer Gespräche aufgenommen. Mit dem Waldbesitzer Via Donau. Um so die Au in St. Andrä-Wördern zu bewahren. „Außerdem“, sagt sie, „werde ich mich für eine Gemeinderats-Resolution stark machen. Zum Schutz der Natur, die uns noch geblieben ist.“

Aus dem Umweltausschuss

Der hiesige Umweltausschuss hat umfassende Aufgaben. Vorsitzende Grün-GR Mag.^a Ulli Fischer hat entsprechend viel zu tun, um alle Anliegen zu bearbeiten.

„St. Andrä-Wördern“, sagt Fischer, „muss sich alle zustehenden Förderungen sichern.“ Etwa die Gelder für Photovoltaik. Die werden vom Land NÖ ausgeschüttet. Unsere Gemeinde-Chefs haben sie bisher nicht abgeholt. „Jetzt, wo ich den Ausschuss leite“, freut sich Fischer, „kann ich direkt beim Land anfragen.“

Verbessern will Fischer auch die Situation auf dem Altstoffsammelplatz: „An den Samstagen gibt's dort zu wenig Personal.“ Zudem soll der Platz übersichtlicher werden. „Und der Abfallverband soll“, so Fischer, „den Plastikmüll öfter entsorgen.“ Die Gespräche dazu laufen.

Geplant wird im Umweltausschuss auch wieder ein Flohmarkt mit Altwaren von der Deponie. Mit dem Erlös soll etwas für die Kinder angeschafft werden.

„Besonders massiv“, betont die Ausschussvorsitzende, „gehen wir künftig gegen Umweltsünder vor.“ Per Umwelt-Verordnung in der letzten Gemeinderatssitzung. Strenger bestraft wird ab nun: wer Mist oder Hundekacke liegen lässt, wild zeltet und mit Flüssigkeiten Boden, Wasser oder Kanal vergiftet.

Fahrräder. Sicher abstellen am Bahnhof.

Für Alltagsradler ist die sichere Aufbewahrung ihres Fahrrades von hoher Bedeutung. Das Angebot am Bahnhof in StAW ist gelinde gesagt verbesserbar. Teils werden nur die Vorderräder gesichert, und die Felgen können sehr schnell auch unbeabsichtigt beschädigt werden.

Optimal wären Bügel, an die das Rad angelehnt und ordentlich versperrt werden kann. Die komfortabelste Möglichkeit, das Rad sicher am Bahnhof abzustellen, stellt eine sogenannte Fahrradbox dar.

Ein stabiles, am Boden verankertes Gehäuse bietet folgende Vorteile:

- Bequeme Verwahrung, Schloss oder Chip-Card-Zutritt
- Sicher gegen Diebstahl und Vandalismus
- Schutz vor Regen
- Helm, Regenschutz etc. können darin verwahrt werden

Fünf Fahrradboxen nehmen den Platz eines herkömmlichen Autoabstellplatzes ein. Näheres auf www.staw.gruene.at



GR Ulli Fischer beim Radlreparaturtag in Judenau am 27. Juni mit Madeleine Petrovic und dem Greifensteiner „Raddoktor“ Wolf Gilly

Wo bleiben die Radwege?

Kommentar von Stefan Novak

Seit März 2009 hält die Gemeindevertretung ein von ihr in Auftrag gegebenes und vom Raumplanungsbüro DI Dr. Paula erstelltes Radwege-



DI Stefan Novak ist Landschaftsplaner, Lehrbeauftragter der Universität für Bodenkultur, St. Andrä-Wörderner, Leiter des Radlsalons, Vater zweier Kinder und parteiunabhängig.

konzept in Händen. Das Konzept ist schlüssig und gut aufgearbeitet. Es zieht Lösungen in Betracht, die kostengünstig und effektiv sind. Dies sind Mehrzweckstreifen, Radfahrstreifen sowie Radrouten entlang der zur Zeit sehr gefährlichen Greifensteiner Straße, Tullner Straße, Königstettner Straße, Eduard-Klinger-Straße, Nibelungengasse zur Hafenstraße etc. Diese Maßnahmen sind durch neue Bodenmarkierungen und damit Einnengungen der Fahrbahnbreiten für die motorisierten Verkehrsteilnehmer umsetzbar.

Die Gemeinde tut viel zu wenig!

Seit zwei Jahren hat die Gemeinde dieses professionelle Konzept. Offensichtlich gibt es keine Bereitschaft es umzusetzen.

Der Anteil der Radfahrer am Ge-



samtverkehr beträgt mehr als 5 %. Da müssten doch ca. 5 % der jährlichen Ausgaben für Verkehr für Radwege verwendet werden (wie in anderen Gemeinden längst üblich). Wäre das in den letzten 20 Jahren passiert, hätten wir ein sehr gut ausgebautes Radwegenetz.

Radfahren ist leise, stinkt nicht, braucht wenig Platz und kein Erdöl. In StAW wird Radfahren sehr schwer gemacht.



Handeln statt Herunterspielen

Das Problem Hagenbach drängt. Effizienter Hochwasserschutz ist gefragt. Doch wie geht es weiter? Die Experten sehen drei Lösungen: Erstens: ein großes Rückhaltebecken zwischen Lehnnergasse und Eisenbahnbrücke. Das ist teuer aber machbar. Zweite Möglichkeit: Ein kleines Rückhaltebecken ebendort. Ergänzt durch Pumpen, die das Hochwasser absaugen. Das ist aufwändig, technisch wie finanziell. Drittens: Eine Staumauer in der Hagenbachklamm – eine interessante Variante.

Wichtig ist auch die Erhaltung der Dämme. Mit Pflegeplan und regelmäßiger Erfolgskontrolle. Und einem Verantwortlichen in der Gemeinde. Der sich auch um den Knöterich kümmert. Die eingeschleppte Pflanze gehört mehrmals jährlich entfernt. Denn sie zerstört den Damm.

Doch das Wichtigste: Die Verantwortlichen müssen endlich handeln. Anstatt die Berechnungen der Experten herunterzuspielen. Und besorgte Bürger zu belächeln, meint

GR Norbert Bregel
norbert.bregel@gmx.at
www.staw.gruene.at

Hagenbach: Die Gemeinde versagt

Ein Mainachmittag. Grün-Gemeinderat Norbert Bregel steht auf dem Hagenbachdamm. Er schaut besorgt: Der Knöterich wuchert. Verengt das Bachbett. Träge drängt sich das Wasser vorbei. So träge wie die Gemeindeverantwortlichen.

„Im November“, sagt Bregel, „hat der Bürgermeister versprochen: Die Hagenbachstudie wird veröffentlicht.“

Geschehen ist das bisher nicht. Wohl, weil der Inhalt zu brisant ist. „Denn die Studie“, so Bregel, „belegt: Die Gemeinde hat bisher beim Hochwasserschutz versagt.“

Bei der Studienpräsentation wurde klar: Schon bei einem 30-jährlichen Hochwasser gibt's Probleme. Bregel: „Dann sind die Dämme ab der Lehnnergasse überflutet. Das hat die Computersimulation ergeben.“ Einzige Reaktion der Gemeinde: Sie hat ein Bauverbot verhängt. Für betroffene Bereiche. „Und dabei so getan“, ärgert sich der Grüne, „als wäre das Land daran schuld. Und nicht die Gemeinde.“

Dabei ist das Damm-Desaster hausgemacht. Der Bachabschnitt zwischen Lehnnergasse und Eisenbahn gehört der Marktgemeinde. Hier ist sie seit den 1950er-Jahren verantwortlich. „Da war Zeit genug“, sagt Bregel. „Stattdessen wurde und wird abgewiegelt und verschleppt.“

Unklar ist: Wer zahlt, wenn etwas passiert? Im Gemeindebudget gibt's keinen Posten dafür. Alles Panikmache, sagen die Ortsoberen. Eine ernste Gefahr, sagen die Experten. Sicher ist sicher, sagen die Grünen: „Die Gemeinde“, fordert der Grünmandatar Bregel, „soll Tempo machen. Eine Lösung muss rasch her. Und vorher die Studie auf den Tisch.“



Dringlichem Radwege-Antrag der Grünen wird zugestimmt

Nachdem in Sachen Radwegenetz in den letzten Jahren in StAW nichts Wesentliches weitergegangen ist, stellte die Grüne Fraktion in der GR-Sitzung am 30. Juni einen Dringlichkeitsantrag. Radfahren im Alltag (Schule, Arbeit, Bahnhof, Einkauf, Freizeit...) ist die Antwort auf stark zunehmenden Autoverkehr. Der Antrag der Grünen Fraktion wurde befürwortet, und ihm wurde Dringlichkeit zuerkannt – wohl auch, weil 2013 Fördermöglichkeiten auslaufen.

Damit ist der Verkehrsausschuß beauftragt, unter Beiziehung eines fachkundigen Zivilingenieurs ein Radwegenetz mit Haupt- und Nebenrouten zu erarbeiten.

GGR Ulli Fischer: „Die Planlosigkeit und Zögerlichkeit der Gemeindevertreter muss ein Ende haben. Verkehrsberuhigung geht nur übers Rad, im Budget 2012 muss Geld dafür da sein!“

Die zwölf Fragen der Grünen dazu auf www.staw.gruene.at

■ Energie: **Sauber & nachhaltig statt teuer & giftig**

Nach dem Erdbeben in Japan und den anhaltenden Problemen mit dem außer Kontrolle geratenen Kernkraftwerk Fukushima ist die Energiedebatte wieder ins Zentrum gerückt.

Viele Österreicher glauben ja allen Ernstes, weil wir kein Atomkraftwerk betreiben, verwenden wir auch keinen Atomstrom. Das stimmt nicht. Manche Energieerzeuger liefern einen Mix, der einen hohen Anteil an Atomstrom, aber auch an Strom aus nicht weniger bedenklichen kalorischen Kraftwerken enthält.

Nur Energie aus nachhaltigen Ressourcen kann über Jahrtausende zur Verfügung stehen. Uran, Öl und Gas werden in nicht allzu ferner Zukunft kaum mehr vorhanden sein und auch enorm teuer werden. Investitionen in die Energie aus Sonne, Wind und Biomasse sind die Zukunft für uns, unsere Kinder und die folgenden Generationen. Außerdem bringen sie Arbeitsplätze in die Region.

Und was passiert in Österreich? Förderungen werden gestrichen – mit dem Argument, die neuen Technologien sind nicht bereit und marktreif, und der Strom wird durch diese Investitionen teurer. Verschwiegen wird, wieviel versteckte Subventionen in die Atomenergie fließen. Allein die Tatsache, dass Österreich, obwohl kein Betreiber eines Atomkraftwerkes, zig Millionen Euro in EURATOM einzahlt, ist schon absurd im Vergleich zu den geringen Förderungen für alternative Energieversorgung.

■ AKWs sind **nicht versichert**

Übrigens: Kein Atomkraftwerk ist für die Folgekosten eines Störfalles versichert. Eine Versicherung, wie sie jedes Windkraftwerk haben muss, würde den Preis für Atomstrom in unbezahlbare Höhen treiben. Deshalb überlässt man die Haftung für Unfälle dem Staat, also uns Steuerzahlern.

Die Grünen sagen: Es ist Zeit, die Privatinitiative durch Förderanreize auch auf Gemeindeebene zu wecken. Leider passiert genau das Gegenteil. Die Förderung durch die Gemeinde wurde heuer gestrichen. Näheres dazu auf www.staw.gruene.at

■ Unsere Orte, unsere Geschichte

Wussten Sie, dass ...

... Ende des 19. Jahrhunderts in Niederösterreich ein Gründungsboom für Freiwillige Feuerwehren einsetzte? Begünstigt wurde er durch die 1870 erlassene „Feuerpolizeiordnung für das Erzherzogthum unter der Enns“. In jeder Ortschaft ab 50 Hausnummern musste eine Feuerwehr eingerichtet werden und eine brauchbare Spritze vorhanden sein. Bis dahin hatten sich oft Turnvereine des Feuerlöschwesens angenommen. Die FF St. Andrä-Wördern ist die älteste in der Gemeinde (gegründet 1886). Die anderen: FF Hintersdorf 1889, FFW Greifenstein 1891, FFW Altenberg 1892, FF Hadersfeld 1898, FF Kirchbach sowie FF Wördern 1902. 1995 wurden erstmals Frauen in die FF (Altenberg) aufgenommen.



Ulli Fischer von den Grünen bei einem Lokalausganschein vor dem AKW Bohunice

ENTSPANNT WOHIN SIE WOLLEN? MIT UNSEREN ELEKTRO-FAHRRÄDERN.

PROBEFAHREN UND ERLEBEN!

FAHRRÄDER - FORST- U.
GARTENGERÄTE - BEKLEIDUNG -
ZUBEHÖR - FACHWERKSTÄTTE -
BERATUNG - SERVICE

Wolfgang Gilly
Hauptstraße 27, 3422 Greifenstein
Tel. + Fax 02242/38071
e-Mail: office@wolfsbikeklinik.com
www.wolfsbikeklinik.com



wolf's bikeklinik

ATOMAUSSTIEG – JETZT!

Es ist möglich und dringend nötig, auf diese Risikotechnologie zu verzichten!

Fukushima hat die Menschen auf der ganzen Welt aufgerüttelt: Der Glaube an den technischen Fortschritt, der die Probleme der Atomkraftnutzung irgendwann einmal lösen sollte, war ein Irrglaube! Die Beruhigungsfloskeln der Atomlobby, dass Tschernobyl sich nicht wiederholen kann, sind Lügen gestraft worden. Vielmehr zeigt sich wieder, dass die betroffenen Menschen letztlich alleingelassen werden – sich eine neue Heimat suchen müssen und ihr Leben lang in der Angst vor gesundheitlichen Folgen verbringen werden. Für uns eine unvorstellbare Situation, die uns ins Bewusstsein ruft, dass die AKWs rund um Österreich tatsächlich eine Bedrohung darstellen.

Ganz ohne Stresstest wissen wir, dass kein AKW einen Flugzeugabsturz oder einen Terrorangriff überstehen würde. Es spricht sich herum, dass „regelmäßige Sicherheitsüberprüfungen“ viel zu selten und ungenau durchgeführt wurden, und dass die Frage der Endlagerung und vor allem der Überwachung des radioaktiven Mülls nicht einmal ansatzweise gelöst ist. Auch die Tatsache, dass die Versicherungssummen für AKWs in keinerlei Relation zum möglichen Schaden stehen, dringt immer mehr ins Bewusstsein. Billig ist Atomstrom nur deshalb, weil

die wahren Kosten auf die nachfolgenden Generationen verlagert werden – die sich mit jahrtausendlangender Überwachung von Atom Müll und durch Verstrahlung unbrauchbar gewordenen Landstrichen auseinandersetzen werden müssen.

Eine halbe Million ÖsterreicherInnen haben die Unterschriftenaktion



von Grünen, Global 2000 und Kronenzeitung zum „Atomausstieg jetzt“ bereits unterschrieben! Das ist ein starkes Zeichen dafür, dass die Menschen nicht nur nachdenken, sondern auch etwas tun wollen. Ökostromanbieter verzeichnen einen nie dagewesenen Kundenzulauf – immer mehr Menschen fragen nach dem „versteckten“ Atomstromanteil ihres Energieversorgers. Die Chance, eine Energiewende einzuleiten, ist so groß wie



BRⁱⁿ Elisabeth Kerschbaum

nie! Bewusster Umgang mit Energie und der forcierte Ausbau Erneuerbarer Energien sind ein sicherheits-, wirtschafts- und umweltpolitisches Muss.

Die bisherigen großkoalitionären Bemühungen haben sich vor allem auf schöne Worte beschränkt – die Taten sprechen eine andere Sprache: von einem gedeckelten Ökostromgesetz, jahrelang stagnierenden Zahlen bei der Wohnraumsanierung bis zur massiv reduzierten Solarförderung in Niederösterreich. Dabei hat Österreich die besten Voraussetzungen dafür, zu zeigen, dass Energieautarkie möglich ist. Wir müssen nur aufhören, dem jeweils anderen die Verantwortung zuzuschieben und endlich auf allen Ebenen an einem Strang ziehen.

Die Bundesregierung äußert sich zum Atomausstieg sehr zurückhaltend und fordert lediglich „strenge Stresstests“. Doch es reicht nicht, an Schraubchen zu drehen und zu hoffen, dass etwas Unbeherrschbares sicherer wird – wir müssen raus aus dieser Steinzeittechnologie und rein in die Zukunft: mit Erneuerbarer Energie, Green Jobs und tatsächlicher Unabhängigkeit unserer Energieversorgung!